



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)

95 (6.4.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-309767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-309767)

Die deutsch-rumänische Schicksalsgemeinschaft ist unlösbar!

Bedeutsame Erklärungen des Reichsaussenministers / Gegenseitige Treue bis zum gemeinsamen Sieg!

Berlin, 6. April

Der Reichsaussenminister des Reichsaussenministers von Ribbentrop gewährte dem Berliner Vertreter der rumänischen Nachrichtenagentur Rador eine Unterredung und beantwortete ihm einige Deutschland und Rumänien gemeinsam interessierende Fragen. Die Agentur veröffentlicht hierüber folgende Meldung:

Der Bluffversuch der Sowjets

„Was ist Ihrer Ansicht nach, Herr Reichsaussenminister, der Zweck der neuesten sowjetischen Erklärungen an Rumänien, in denen behauptet wird, die dort eingedringene Sowjettruppe verfolgen rein militärische Ziele? Die Sowjetunion beabsichtige keine Änderung der Ordnung Rumäniens und erhebe auch keinen Anspruch auf einen Teil des rumänischen Territoriums?“

„Für jeden Kenner der Sowjetrepublik während der letzten 25 Jahre bedeutet die Molotow-Erklärung alles andere als eine Überraschung. Der politische Trick war immer ein Teil der sowjetischen Kriegführung. Hierfür gibt es genug Beispiele, bemerkenswert ist dabei übrigens, daß die Machthaber des Kreml zur politischen List zu greifen pflegen, wenn ihre militärische Kraftentfaltung den Höhepunkt überschritten hat.“

Nach unserer Auffassung ist der wahre Grund für diese jetzige Taktik der Wunsch Moskaus, den Feldzug nach den furchtbaren Opfern der letzten Jahre mit möglichst geringen weiteren Verlusten zu beenden. Die Sowjets kennen die Unbeständigkeit des Schlachtenglücks. Sie erinnern sich daran, daß sie schon einmal nahe am Sieg waren, um schließlich doch eine schwere Niederlage einstecken zu müssen. Man möchte deshalb das Risiko weiterer Kämpfe möglichst einschränken. Daher der Versuch der Sowjets, Finnland mit scheinbar gemäßigten Forderungen aus dem Krieg zu blaffen, d. h. man will es in eine Falle locken, um es dann zu erdrücken. Zweifellos möchte er damit die tiefe Unruhe und Sorge des englischen Volkes und Parlaments über die fatale Entwicklung der englischen Außenpolitik beschwichtigen.“

Die Westmächte und Moskaus Spiel

„Wie beurteilen Sie, Herr Minister, die Situation Großbritanniens und der Vereinigten Staaten gegenüber dem politischen Spiel der Sowjetunion? Glauben Sie, daß die Sowjetunion wirklich eine Gefahr für den Bestand Großbritanniens darstellen könnte, und daß die bolschewistische Gefahr die Westmächte dazu bringen könnte, der Politik des Kreml entgegenzutreten?“

„Zu dem einen Teil Ihrer Frage, der Gefahr, die die Sowjetunion für Großbritannien bildet, habe ich mich schon verschiedentlich öffentlich geäußert. Dazu ließe sich heute noch manches sagen, besonders wenn man in die weitere Zukunft blickt. Da dies jedoch zu weit führen würde, nur eine Gegenfrage: Was meinen Sie, wäre z. B. aus den vitalen englischen Interessen im vorderen Orient schon heute geworden, wenn nicht die deutsche Armee mit ihren Verbänden die gesamte sowjetische Kraft heute an der Ostfront bände und in Schwachbleibe? Wäre dem nicht so, glauben Sie, daß das britische Imperium in diesem Ausblick noch über einen Tropfen Öl verfügen würde?“

„Auf Ihre Frage, wie ich die Situation Großbritanniens und Amerikas gegenüber Moskau beurteile, gibt es nur eine Antwort: Volkkommene Hilflosigkeit! Man hat in London und Washington die sowjetische Politik niemals begriffen. Darum fällt man auch von einem Erstaunen ins andere. Das einzige Gefühl, das in England und Amerika bereits heute ziemlich allgemein verbreitet ist, ist, daß Churchill wie Eden, Roosevelt wie Hull von der Sowjet-Regierung dauernd an der Nase herumgeführt werden. Daher sind die Beziehungen zwischen den Bundesgenossen im Osten und Westen trotz aller“

Der anglo-amerikanische Terrorangriff auf Budapest

Überall das gleiche: Wohnviertel und Krankenhäuser das bevorzugte Ziel der Luftangriffe

Am Montag gegen 10 Uhr die Alarm sirenen auf den Dächern von Budapest zu hören begann, ahnte man noch nicht, daß nun für Ungarns bislang fast ganz verschont gebliebene Hauptstadt der erste schwere Terrorangriff unmittelbar bevorstand, doch bald ließ heftiges Flakfeuer keinen Zweifel mehr über den Ernst der Stunde.

Vom Gipfel des Zitadellenberges beobachtet wir den Anflug der Anglo-Amerikaner, der aus südlicher und südwestlicher Richtung erfolgte. Bei strahlend blauem

gegenseitigen Beteuerungen auch alles andere als brillant. Neben der brutalen Machtentfaltung und den damit verbundenen rücksichtslosen politischen Methoden Moskaus ist es aber vor allem die große Sorge vor der Ausbreitung des Bolschewismus innerhalb der Arbeitermassen in den westlichen Staaten selbst, die den Keim zu ernstlichen Schwierigkeiten enthält.

Wenn Sie mich nun fragen, ob die Westmächte der Politik des Kreml eines Tages entgegenzutreten werden, so kann ich dazu nur folgendes sagen: Wenn jemals die Bolschewisten die deutschen Heere besagen und nach Europa eindringen würden, so hätten weder England noch Amerika - selbst wenn sie wollten - die nötigen Machtmittel um der bolschewistischen Politik entgegenzutreten. Daher das Werben um Bulgarien, die Drohungen an Ungarn und jetzt die Lockungen an Rumänien. Ich glaube jedoch, jeder Rumäne weiß, was er von solchen Beteuerungen zu halten hat. Das Schicksal ihrer Landsleute in Bessarabien und in der Bukowina vor einigen Jahren und die furchtbare Lehre für alle Rumänen, denn die bolschewistische Methode bleibt immer die gleiche: Erst eine feierliche Versicherung der Freiheit und Unabhängigkeit, dann Forderung militärischer Stützpunkte, dann Besetzung durch die Sowjetarmee, dann Einzug der GPU und damit Liquidierung der Intelligenz, Verschleppung der Frauen und Kinder nach Sibirien und Verelendung der Massen, und als Schluß dann: Eingliederung des betreffenden Staates in die Sowjetunion.“

Churchills Spielertrick

„Herr Reichsaussenminister, Churchill hat im Unterhaus über die Molotow-Erklärung gesagt, daß er höchst befriedigt sei und dem Kreml die Bewunderung der britischen Regierung über diese Erklärung ausgesprochen habe. Wie danken Sie darüber?“

„Die Erklärung ist sehr einfach. Es handelt sich dabei um pure Heuchelei, denn die Dinge in England stehen nicht zum Besten. Man erkennt dort täglich klarer, daß Churchill gegen Stalin in Europa einfach nichts mehr ausrichten kann und man fürchtet, daß dieser Zustand eines Tages für England katastrophale Folgen haben könnte. Die Unruhe im englischen Volk ist deshalb groß, und die Opposition gegen die Churchill'sche Politik ist ständig im Wachstum.“

Da kam nun dem Mann, der Finnland, das Baltikum, Polen, den gesamten Balkan, das heißt die ganze traditionelle englische Europa-Politik an Stalin preisgegeben hat, diese Erklärung Molotows gelegen.

Denn kaum hat Molotow seine Erklärung abgegeben, was tut der alte Spieler Churchill? Sofort tritt er im Parlament auf und - nachdem er vor kurzem erst die Atlantik-Charta wegen der Sowjets ohne mit der Wimper zu zucken über Bord geworfen hat - tut er jetzt so, als ob er an diese Erklärung glaube und stellt es so hin als ob eine Gefahr für die englischen Interessen von Moskau nicht mehr kommen könne. Deshalb sind es auch allein die Heere der verbündeten europäischen Nationen, die den Bolschewismus zurückzuschlagen können und zurückgeschlagen werden. Und über eines müssen wir uns dabei im klaren sein, nämlich daß wir in unserem Kampf gegen den Bolschewismus mit den Divergenzen im gegnerischen Lager nicht rechnen noch gar und jemals da-

nen wir hierüber nur lachen. Wir können genau so gut Berlin aufgeben.“

„Nun noch eine letzte wichtige Frage: Herr Reichsaussenminister, wie beurteilen Sie die Lage in Rumänien angesichts der zur Zeit über die rumänischen Grenzen vorgetragenen sowjetischen Angriffe?“

„Ihr Vaterland Rumänien ist in diesem Europa und für dieses Europa ein unlösbarer Bestandteil. Die Bedrohungen der Grenze richtet sich nicht nur gegen Rumänien allein, sondern gegen alle verbündeten europäischen Nationen. Am Donjestr wird Europa genau so verteidigt wie an irgendeiner anderen Stelle unseres Kontinents.“

Bukarest wird verteidigt, als ob es Berlin wäre!

„Wenn der Feind heute Gerüchte ausstreut, die dem rumänischen Volk weismachen wollen, die deutsche Führung erwäge strategisch die Aufgabe Rumäniens, so können wir hierüber nur lachen. Wir können genau so gut Berlin aufgeben.“

„Nun noch eine letzte wichtige Frage: Herr Reichsaussenminister, wie beurteilen Sie die Lage in Rumänien angesichts der zur Zeit über die rumänischen Grenzen vorgetragenen sowjetischen Angriffe?“

„Ihr Vaterland Rumänien ist in diesem Europa und für dieses Europa ein unlösbarer Bestandteil. Die Bedrohungen der Grenze richtet sich nicht nur gegen Rumänien allein, sondern gegen alle verbündeten europäischen Nationen. Am Donjestr wird Europa genau so verteidigt wie an irgendeiner anderen Stelle unseres Kontinents.“

Wenn der Feind heute Gerüchte ausstreut, die dem rumänischen Volk weismachen wollen, die deutsche Führung erwäge strategisch die Aufgabe Rumäniens, so können wir hierüber nur lachen. Wir können genau so gut Berlin aufgeben.“

„Nun noch eine letzte wichtige Frage: Herr Reichsaussenminister, wie beurteilen Sie die Lage in Rumänien angesichts der zur Zeit über die rumänischen Grenzen vorgetragenen sowjetischen Angriffe?“

„Ihr Vaterland Rumänien ist in diesem Europa und für dieses Europa ein unlösbarer Bestandteil. Die Bedrohungen der Grenze richtet sich nicht nur gegen Rumänien allein, sondern gegen alle verbündeten europäischen Nationen. Am Donjestr wird Europa genau so verteidigt wie an irgendeiner anderen Stelle unseres Kontinents.“

Rumänien gegen Verunglimpfung seiner Armees

Rumänische Waffentaten die beste Widerlegung der Feindagitiation

Antonescu an die Rumänen

Bukarest, 6. April. Der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu richtete nach der rucklosen Bombardierung von Bukarest durch anglo-amerikanische Bomberverbände eine Proklamation an das rumänische Volk.

Dieser unnütze Schlag habe den Glauben der Rumänen an Anstand und Recht erniedrigt. Sie hätten aber trotz dieser gewissenslos Tat ihren Glauben an die Gerechtigkeit nicht verloren.

Abschließend erklärte der Marschall: „Die wahren Völker siegen nicht auf den Knien sondern mit erhobener Stirn. Die Zivilisation der Welt, die heute hier von Menschen beleidigt wird, heute hier von Menschen beleidigt werden, heute hier von Menschen beleidigt werden, heute hier von Menschen beleidigt werden.“

London begeistert sich an Mo'otow

Das Moskauer Robbüscherspiel ist ganz nach seinem Geschmack

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Ki Stockholm, 6. April. Die gesamte britische Presse liegt vor Molotow auf den Knien und bezeichnet die Proseerklärungen des sowjetischen Außenministers über Rumänien als den Sieg höchster staatsmännischer Klugheit.

„Daily Telegraph“ erklärt, der verantwortlichen britischen Staatsführung sei nach der Molotow-Erklärung ein Stein vom Herzen gerollt. Churchill habe sich im Unterhaus mit Worten höchster Anerkennung über Molotow geäußert, und die Sowjets könnten versichert sein, daß man in Großbritannien für ihre außenpolitischen Ziele größtes Verständnis habe.

„Die Erklärung Molotows beseligt alle Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten.“

„News Chronicle“ und „Daily Telegraph“ erklären wörtlich: „Die Behandlung die“

nen wir hierüber nur lachen. Wir können genau so gut Berlin aufgeben.“

„Nun noch eine letzte wichtige Frage: Herr Reichsaussenminister, wie beurteilen Sie die Lage in Rumänien angesichts der zur Zeit über die rumänischen Grenzen vorgetragenen sowjetischen Angriffe?“

„Ihr Vaterland Rumänien ist in diesem Europa und für dieses Europa ein unlösbarer Bestandteil. Die Bedrohungen der Grenze richtet sich nicht nur gegen Rumänien allein, sondern gegen alle verbündeten europäischen Nationen. Am Donjestr wird Europa genau so verteidigt wie an irgendeiner anderen Stelle unseres Kontinents.“

Rumänien gegen Verunglimpfung seiner Armees

Rumänische Waffentaten die beste Widerlegung der Feindagitiation

Antonescu an die Rumänen

Bukarest, 6. April. Der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu richtete nach der rucklosen Bombardierung von Bukarest durch anglo-amerikanische Bomberverbände eine Proklamation an das rumänische Volk.

Dieser unnütze Schlag habe den Glauben der Rumänen an Anstand und Recht erniedrigt. Sie hätten aber trotz dieser gewissenslos Tat ihren Glauben an die Gerechtigkeit nicht verloren.

Abschließend erklärte der Marschall: „Die wahren Völker siegen nicht auf den Knien sondern mit erhobener Stirn. Die Zivilisation der Welt, die heute hier von Menschen beleidigt wird, heute hier von Menschen beleidigt werden, heute hier von Menschen beleidigt werden, heute hier von Menschen beleidigt werden.“

London begeistert sich an Mo'otow

Das Moskauer Robbüscherspiel ist ganz nach seinem Geschmack

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Ki Stockholm, 6. April. Die gesamte britische Presse liegt vor Molotow auf den Knien und bezeichnet die Proseerklärungen des sowjetischen Außenministers über Rumänien als den Sieg höchster staatsmännischer Klugheit.

„Daily Telegraph“ erklärt, der verantwortlichen britischen Staatsführung sei nach der Molotow-Erklärung ein Stein vom Herzen gerollt. Churchill habe sich im Unterhaus mit Worten höchster Anerkennung über Molotow geäußert, und die Sowjets könnten versichert sein, daß man in Großbritannien für ihre außenpolitischen Ziele größtes Verständnis habe.

„Die Erklärung Molotows beseligt alle Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten.“

„News Chronicle“ und „Daily Telegraph“ erklären wörtlich: „Die Behandlung die“

Wichtig zu wissen

Bergungsgut

Nach feindlichen Fliegerangriffen wird vielfach auch Hausrat aus beschädigten oder zerstörten Gebäuden in öffentlichen Bergungsräumen oder behelfsmäßigen Unterstellräumen vorläufig untergebracht. Es handelt sich dabei meist um eine nur vorübergehende, kurzfristige Unterbringung. Dieses Bergungsgut genießt ebenfalls Anspruch auf Entschädigung der Reisekosten nach den Bestimmungen der Kriegssachschäden-Verordnung, wenn das Gut durch Brand oder Diebstahl oder Witterungseinflüsse in dem Bergungsraum Schaden leidet. Dieser Reichsschutz wird auch bei längerer Unterbringung in öffentlichen Bergungsräumen und behelfsmäßigen Unterstellräumen gewährt, solange der Betroffene die geborgenen Sachen nicht selbst wieder in Obhut nehmen oder wenigstens in anderer Weise sicherstellen kann. Daß der Betroffene von gegebenen Versicherungsmöglichkeiten selbst Gebrauch machen muß und sich nicht auf die Entschädigung des Reiches verlassen darf, ist selbstverständlich, wie überhaupt der Anspruch gegen eine Versicherung in derartigen Bergungsfällen vorgeht.

Der freie Tag der Musterung

Nach dem bisherigen Recht werden Gefolgsmittgliedern am Tage ihrer erstmaligen Musterung unter Fortzahlung des Arbeitsverdienstes von der Arbeit freigestellt. Bei Nachmusterung wird nur die hierzu notwendige Freizeit erteilt und bezahlt. Die völlige Freistellung am ersten

Der freie Tag der Musterung

Nach dem bisherigen Recht werden Gefolgsmittgliedern am Tage ihrer erstmaligen Musterung unter Fortzahlung des Arbeitsverdienstes von der Arbeit freigestellt. Bei Nachmusterung wird nur die hierzu notwendige Freizeit erteilt und bezahlt. Die völlige Freistellung am ersten

Nach dem bisherigen Recht werden Gefolgsmittgliedern am Tage ihrer erstmaligen Musterung unter Fortzahlung des Arbeitsverdienstes von der Arbeit freigestellt. Bei Nachmusterung wird nur die hierzu notwendige Freizeit erteilt und bezahlt. Die völlige Freistellung am ersten

Nach dem bisherigen Recht werden Gefolgsmittgliedern am Tage ihrer erstmaligen Musterung unter Fortzahlung des Arbeitsverdienstes von der Arbeit freigestellt. Bei Nachmusterung wird nur die hierzu notwendige Freizeit erteilt und bezahlt. Die völlige Freistellung am ersten

Nach dem bisherigen Recht werden Gefolgsmittgliedern am Tage ihrer erstmaligen Musterung unter Fortzahlung des Arbeitsverdienstes von der Arbeit freigestellt. Bei Nachmusterung wird nur die hierzu notwendige Freizeit erteilt und bezahlt. Die völlige Freistellung am ersten

Morgen

Freitag, Reichshören und Besprechungen, 18.30-20.00: Sinfonische Musik, 12.35-12.45: Zur tungskapelle Leo Musik, 16.00-17.00 bis 18.30: Musik, 18.30: Zeitgespräch, 19.45-20.00: Dr. wird es uns so schön, Sabine Opern- und Liedersänger, 20.15-21.00: Ruckel aus der Bach, 21.15-21.30: I. Teil, 20.15-22.45: dante aus dem S. Bruckner.

Samstag, Reichshören und Besprechungen

Hören und Besprechungen, 12.35-12.45: I. Teil von zwei bis Hans Busch, 13.30 bis 17.00: Klavier bis 19.00: Bunte Solisten und Kapellen, 19.45-20.00: Frontier der Musik, 22.30: Deutschland, 23.00-23.30: Opernklänge und

Die Lage

Von uns Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. April. Die Erklärung des Reichsaussenministers Ribbentrop zu der Frage Rumänien, wird, wie aus Bukarest gemeldet, in allen rumänischen Zeitungen in großen Schlagzeilen aufgemacht und mit entsprechenden Kommentaren veröffentlicht. Es gibt keine einzige rumänische Zeitung, die nicht die große Bedeutung der Ribbentrop'schen Erklärung hervorhebt, und es gibt weiter keine einzige Stimme, die an das Festhalten Rumäniens am deutschen Waffengefährten irgendwelche Vorbehalte anknüpft. Im Bukarester Sender gab der Sprecher gestern eine feierliche Erklärung der unverbrüchlichen Treue Rumäniens im Kampf um seinen Bestand und um den Bestand Europas ab. Die Bukarester Zeitung „Adverul“ schreibt: „Für uns Rumänen ist die Geschichte die beste Lehrmeisterin, und weil sie das ist, kann uns kein Terrorangriff von dem Ziel ablenken, das der deutsche Außenminister uns genau so vorzeichnet hat wie der deutschen Heimat.“

Es ist der unerwartliche Wille beider Völker, sich durchzukämpfen bis zum Sieg. Der Einbruch der Sowjets im Südosten und die Terrorangriffe werden niemals eine Änderung der Stimmung mit sich bringen.“

„Current“ schreibt: „Deutschland hat 1940 Molotow abgewiesen und Rumänien gemeinsam Europa.“

Darüber hinaus weiß man in Rumänien, daß der Verlust rumänischen Bodens nicht endgültig ist.

Mit der indischen Hungersnot befehligen sich auch die USA. In der letzten Pressekonferenz wurde Hull befragt, ob die USA sich an der Beseitigung des Leidens des indischen Volkes durch direkte Lebensmittellieferungen beteiligen wollen. Hull erwiderte, man habe darüber schon verhandelt, allein er sei während der Krieges umfänglich, die Transporte nach den Kriegesplätzen zugunsten der indischen Lebensmittellieferungen einzuschränken.

Kriegsberichter Gerhard Emskötter

Die Unruhen in San Salvador

Stockholm, 6. April. Die Agentur Reuter meldet aus San Jose de Costa Rica, obwohl Präsident Martinez ein Rundschreiben an alle Gesandtschaften im Ausland gesandt hat, in dem er heißt, daß der Aufstand in El Salvador niedergelassen ist, nach Berichten politisches Flüchtlinge die Kämpfe noch andauernd. Flugzeuge dürften in El Salvador nicht landen und alle telegraphischen Verbindungen mit Ausnahme derjenigen für amtlichen Gebrauch wären unterbrochen. Die Vorbereitungen für den Aufstand sollen wie berichtet wird begonnen haben, als Präsident Martinez vuerlich zum Präsidenten gewählt wurde. Der Aufstand habe am Sonntag mit einem Angriff gegen eine Kaserne begonnen.

Ein Schwerer

treuen, wenn Denn an sein Lärm der Str Jeder andere, kommt und gewünscht hat, nur Käufer in Lautsprechergeräten und Zeitungs Ecken ihre Was auch die Bettl Bettein verboten an jeder Straß sene, die in de Schützen, die a Behenden Aug den „Freunden Und derjenige zuzusagen die Bettl dicit sprich wird bei jed erneut auf di Um die Mitte Verkeh in der kan des Lärm Tramabahn - Wagenklasse g packt, daß a wie Trauben h nen Pera“ nac nach Karakoy tel an der Peri ihr Mittagessen

Die bekl

schrift „Com vom für ein Corey For (Bring mir die Endrück kurzem Ur gekühten werden. In einem näch einer Noves einen aufzu uninteressante lehrende E Massen un und Balar einen wort Die Stadt ist sehr groß, viel Auch Bill ist Wis schichte ist W Bekanntschaf Alunten sog Ein Gedanken darau derzuhause, Ein die Erinnerung erhalte. Auf den zurück - ru Meilen und fra „Ob überhaupt zurückgeblieben haben alle Besa Industrie gefund wohl nicht wied Bill war also berietet, aber nicht erhielt. Er konnte was er fühlte. I fühlte sich nicht

Morgen

Freitag, Reichshören und Besprechungen, 18.30-20.00: Sinfonische Musik, 12.35-12.45: Zur tungskapelle Leo Musik, 16.00-17.00 bis 18.30: Musik, 18.30: Zeitgespräch, 19.45-20.00: Dr. wird es uns so schön, Sabine Opern- und Liedersänger, 20.15-21.00: Ruckel aus der Bach, 21.15-21.30: I. Teil, 20.15-22.45: dante aus dem S. Bruckner.

Samstag, Reichshören und Besprechungen

Hören und Besprechungen, 12.35-12.45: I. Teil von zwei bis Hans Busch, 13.30 bis 17.00: Klavier bis 19.00: Bunte Solisten und Kapellen, 19.45-20.00: Frontier der Musik, 22.30: Deutschland, 23.00-23.30: Opernklänge und

Die Lage

Von uns Berliner Schriftleitung Berlin, 6. April. Die Erklärung des Reichsaussenministers Ribbentrop zu der Frage Rumänien, wird, wie aus Bukarest gemeldet, in allen rumänischen Zeitungen in großen Schlagzeilen aufgemacht und mit entsprechenden Kommentaren veröffentlicht. Es gibt keine einzige rumänische Zeitung, die nicht die große Bedeutung der Ribbentrop'schen Erklärung hervorhebt, und es gibt weiter keine einzige Stimme, die an das Festhalten Rumäniens am deutschen Waffengefährten irgendwelche Vorbehalte anknüpft. Im Bukarester Sender gab der Sprecher gestern eine feierliche Erklärung der unverbrüchlichen Treue Rumäniens im Kampf um seinen Bestand und um den Bestand Europas ab. Die Bukarester Zeitung „Adverul“ schreibt: „Für uns Rumänen ist die Geschichte die beste Lehrmeisterin, und weil sie das ist, kann uns kein Terrorangriff von dem Ziel ablenken, das der deutsche Außenminister uns genau so vorzeichnet hat wie der deutschen Heimat.“

Es ist der unerwartliche Wille beider Völker, sich durchzukämpfen bis zum Sieg. Der Einbruch der Sowjets im Südosten und die Terrorangriffe werden niemals eine Änderung der Stimmung mit sich bringen.“

„Current“ schreibt: „Deutschland hat 1940 Molotow abgewiesen und Rumänien gemeinsam Europa.“

Darüber hinaus weiß man in Rumänien, daß der Verlust rumänischen Bodens nicht endgültig ist.

Mit der indischen Hungersnot befehligen sich auch die USA. In der letzten Pressekonferenz wurde Hull befragt, ob die USA sich an der Beseitigung des Leidens des indischen Volkes durch direkte Lebensmittellieferungen beteiligen wollen. Hull erwiderte, man habe darüber schon verhandelt, allein er sei während der Krieges umfänglich, die Transporte nach den Kriegesplätzen zugunsten der indischen Lebensmittellieferungen einzuschränken.

Kriegsberichter Gerhard Emskötter

Die Unruhen in San Salvador

Stockholm, 6. April. Die Agentur Reuter meldet aus San Jose de Costa Rica, obwohl Präsident Martinez ein Rundschreiben an alle Gesandtschaften im Ausland gesandt hat, in dem er heißt, daß der Aufstand in El Salvador niedergelassen ist, nach Berichten politisches Flüchtlinge die Kämpfe noch andauernd. Flugzeuge dürften in El Salvador nicht landen und alle telegraphischen Verbindungen mit Ausnahme derjenigen für amtlichen Gebrauch wären unterbrochen. Die Vorbereitungen für den Aufstand sollen wie berichtet wird begonnen haben, als Präsident Martinez vuerlich zum Präsidenten gewählt wurde. Der Aufstand habe am Sonntag mit einem Angriff gegen eine Kaserne begonnen.

Ein Schwerer

treuen, wenn Denn an sein Lärm der Str Jeder andere, kommt und gewünscht hat, nur Käufer in Lautsprechergeräten und Zeitungs Ecken ihre Was auch die Bettl Bettein verboten an jeder Straß sene, die in de Schützen, die a Behenden Aug den „Freunden Und derjenige zuzusagen die Bettl dicit sprich wird bei jed erneut auf di Um die Mitte Verkeh in der kan des Lärm Tramabahn - Wagenklasse g packt, daß a wie Trauben h nen Pera“ nac nach Karakoy tel an der Peri ihr Mittagessen

Istanbul im Frühling / Von unserem Korrespondenten Paul Schmitz

in gegen die
oben Luftan-
sondern er-
glichen vertei-
digen in man-
sturm der So-
schweiß, und
brüderlichkeit
wahrung. Seien
che Soldat ru-
verteidigen wird
ihrer und Mar-
Gefahr genau.
Auge und wer-
fen, bis Ru-
den Bolsche-
r allem ver-

Istanbul, 6. April. Ein Schwerhöriger kann sich in Istanbul freuen, wenn er durch die Straßen geht. Denn an seine Ohren bräpelt dann der Lärm der Straße in normaler Lautstärke. Jeder andere, der erstmalig in diese Stadt kommt und sich noch nicht an ihren Lärm gewöhnt hat, wird davon zugefickt. Nicht nur Käufer und Verkäufer einigen sich in Lautsprecherstärke, nicht nur Straßenjungen und Zeitungverkäufer bieten an jeder Ecke ihre Waren in zahllosen Sprachen an, auch die Bettler verlangen ihren Obolus in überraschender Lautstärke. Zwar ist das Betteln verboten, aber trotzdem findet man an jeder Straßenecke Kinder oder Erwachsene, die in durchlöchernten und zu großen Schuhen, die an die Füße nicht passen, mit Behenden Augen und entsprechender Geste den „Fremden“ um eine Gabe angehen. Und derjenige, der einmal etwas gab, ist sofortigen gebrauchbar. Seine Gebefreudigkeit spricht sich blitzschnell herum und wird bei jeder sich bietenden Gelegenheit erneut auf die Probe gestellt.

Schauspiel wiederholt sich in den Abendstunden, wenn die Büros und die Geschäfte ihre Pforten schließen. Die Lebensmittelgeschäfte sind bis in die späten Nachtstunden geöffnet, denn eine einseitige Verfügung über Ladenschluß gibt es nicht. Zigarettenhändler, Obstgeschäfte, Lebensmittelhändler und Handwerker arbeiten solange es ihnen beliebt oder solange sie Geschäfte machen können.

sein Geld richtig anzulegen. So kommt es, daß die Bäuerinnen in den Geschäften der modänen „Pera-Straße“ erscheinen, um sich Hüte oder Schmuck oder gar Pelze zu kaufen, die zu der schlichten Umgebung ihres Heims oft widerspruchsvoll erscheinen.

er Armee
agitation
Rumänen
karest, 6. April
führer Mar-
tette nach der
von Bukarest
Bombenver-
das rumäni-
be den Glauben
und Rechi er-
trotz dieser Ge-
ben an die Ge-

Um die Mittagsstunde wird der Istanbul-Verkehr in den Hauptstraßen zu einem Orkan des Lärms und der Bewegung. Die Tramwayen - immer noch in eine 1. und 2. Wagenklasse geteilt - sind dann so vollgepackt, daß an den Eingängen die Menschen wie Trauben hängen, die von dem „modernen Pera“ nach dem alten Stambul oder nach Karakoy oder in eines der Wohnviertel an der Peripherie der Stadt fahren, um ihr Mittagessen einzunehmen. Das gleiche

Auch Taxen gibt es im fünften Kriegsjahr in Istanbul noch. Gegen ein Übergeld und gute Worte kann man sogar darin fahren. Denn die Taxichauffeure bekommen nur drei Liter Benzin am Tag zugeteilt; was sie sonst benötigen, müssen sie auf dem „schwarzen Markt“ erwerben und dort sind die Preise hoch. Eine neue Einrichtung sind die Sammeltaxen, die fünf Passagiere aufnehmen und bei denen sich die Mitfahrer in den Fahrpreis teilen.

Die Kinos sind immer besetzt. Man zeigt nordamerikanische, deutsche, französische und ungarische Filme, wobei die nordamerikanischen meist aus der vorigen Saison stammen, ein Zeichen dafür, wie „weit“ Nordamerika durch die Kriegsergebnisse entfernt ist.

der Marschall
nicht auf
erhoben
der Welt die
bedeutung
haben bedarf
Armee, unse-
und unseres
ott vorwärts!

Die bekannte amerikanische Wochenschrift „Colliers“ brachte in ihrer Nummer vom 12. Februar einen Beitrag von Corey Ford „Go to get a Jap for me“ (Bring mir einen Japaner mit!), in dem die Eindrücke eines von den Aleuten zu kurzem Urlaub in seine Vaterstadt heimgekehrten Fliegeroffiziers wiedergegeben werden. Die Schilderung, die zwischen einem nüchternen Tatsachenbericht und einer Novelle die Mitte hält, vermittelt einen aufschlußreichen Einblick in die uninteressierte, ja mitunter direkt ablehnende Einstellung der amerikanischen Massen zum Kriege, seinen Problemen und Belastungen. Wir veröffentlichen einen wortgetreuen Auszug daraus:

Eine neue Erscheinung in Istanbul ist der Bauer aus der Umgebung, der dank der hohen Preise für Agrarprodukte über erhebliche Gelder verfügt und dem es heute besser geht als je zuvor. Da der Bauer aber mehr als 80 Prozent der türkischen Bevölkerung stellt, ist das kein schlechtes Zeichen. Nicht immer versteht er allerdings

ein Fremder in seiner Vaterstadt vor. Die Stadt war die gleiche; sie hatte sich nicht verändert. Was sich verändert hatte, war er selbst. Seine Gewohnheiten hatten sich geändert: er wachte zu früh auf und verspürte zur unzeitigen Zeit Hunger, und sogar seine Uniform schien nicht in die Stadt hineinzu passen. Ständig kamen Nachbarn der Straße auf ihn zu, um ihm die Hand zu schütteln, aber nicht in der Art, wie man jemanden bei der Heimkehr begrüßt, sondern wie man einem Helden die Hand schüttelt. Sie stellten Fragen wie: „Wie fühlt man sich, wenn man einen Japaner tötet?“ oder: „Wieviele Schlachtschiffe haben Sie bisher versenkt?“ Sie sagten: „Ich beneide Sie“ oder: „Ich wünschte, ich wäre in Ihrem Alter.“ Oder sie fragten an seinen Ordensbändern herum und sagten: „Wofür bekamen Sie diese Auszeichnungen? Waren Sie verwundet?“ - „Nein, ich hatte Glück: mir ist niemals was passiert.“ - „Oh (eine kleine Pause) der Junge meiner Schwester ist in Afrika, er war schon zweimal verwundet.“ Wieder eine Pause - immer diese Pausen. „Weil, Sie müssen uns gelegentlich etwas darüber erzählen. Wie lange haben Sie Urlaub?“ - „Nur eine Woche.“ - „Gut. Dann müssen wir uns mal treffen, bevor Sie wieder gehen. Ich wette, Sie haben uns eine Menge zu erzählen.“

OW
eschmack
Finland an-
das sowjetische
Licht Es ist
möglich zu
genie in der Tat
Polen hat, und
gegenüber einem
erst nimmt.“

Das Schlimme war, daß es nichts zu erzählen gab. Vom Krieg wollten sie nichts hören; der Krieg war etwas Fernes, etwas, das nicht zu ihrem Leben gehörte, etwas, dessen sie nachgerade müde geworden waren. Die Neulaketen waren abgestanden; die Zeitungüberschriften immer dieselben. Sie interessierten sich für andere Dinge: die Politik und die Steuern und die Benzinrationierung. „Ich habe mir eine Vorzugskarte besorgt.“ - „Ich kann so viel Benzin bekommen, wie ich will; ich sage, ich brauche es für die Landarbeit.“ Sie sprachen davon, wie schwer es sei, heutzutage an Butter oder Fleisch zu kommen. Davon habe er natürlich keine Ahnung, erklärten sie Bill. „Sie sind dicker geworden.“ sagten sie neidisch. „man füttert euch gut in der Armee.“ Wenn sie aber schon vom Kriege sprachen, dann nur darüber, ob er nun bald zu Ende sein werde. „Ich hörte von jemandem, der in Washington war, daß Deutschland nicht vor dem Zusammenbruch steht und alles noch vor dem Frühjahr vorüber sein wird.“ - „Ich glaube, sie können diesen Bombenkrieg nicht durchstehen, sie möchten lieber heute wie morgen klein beigeben.“

Überall war es dasselbe: Er war ein Fremder, sprach eine andere Sprache. Wenn er in eine Wirtschaft trat, hörte das Stimmengewirr auf. Er stand mitten in einem unheimlichen Kreis des Schweigens, umgeben von neugierigen, unpersönlichen Augen. „Schau ihn an in seiner Uniform.“

„Wir dachten, Sie würden es in der Zwischenzeit mindestens schon bis zum General gebracht haben.“ - Sie schlugen einen Groll gegen seine Uniform zu empfinden, so, als ob sie darin irgend eine Anklage erblickten. „Ich sah Ihr Bild in der Zeitung, als Sie eine Auszeichnung erhielten. Sie sind ja ein wahrer Held.“ - „Ich denke nicht daran.“ Er lehnte sich mit den Ellenbogen an den Schankentisch und schaute sich suchend in dem Raum nach Anna um. Merkwürdig, daß er Anna noch nicht getroffen hatte. Aus irgend einem Grunde widerstrebte es ihm, nach ihr zu fragen. Er erkundigte sich: „Wo ist Teddy? Bei den Soldaten?“

pendenten der
fest. Molotow
berragen die
errungen. Alle
einen Zauber-
und die Atmo-
und Moskau sei
inigt.
auf die Molotow-
wenn auch im
inischen Presse-
antisch ausgefal-
einer Haltung der
sich. Großber-
der gesunken, daß
einer neuen Hoff-
von Moskau hin-

Freitag, Reichsprogramm: 7.30-7.45: Zum Hören und Behalten. 9.15-9.30: Morgenständchen. 9.35-10.00: Kleines Konzert. 11.00-12.00: Sinfonische Musik (Mozart und Schubert). 12.35-12.45: Zur Lage. 13.00-13.30: Unterhaltungs-kapelle Leo Kroydt. 15.20-16.00: Sinfonische Musik. 16.00-17.00: Nachmittagskonzert. 17.15 bis 18.30: „Musik zur Dämmerstunde“. 18.30 bis 19.00: Zeitpiegel. 19.15-19.30: Frontberichte. 19.45-20.00: Dr.-Goebbels-Aussatz: „Warum wird es uns so schwer gemacht?“ 20.15-22.00: Schöne Opern- und Konzertmusik. - Deutschlandsender: 20.15-20.35: Präludium für Orgel und Klavier aus dem „musikalischen Opfer“ von Bach. 20.35-22.00: Bachs Matthäus-Passion I. Teil. 20.15-23.45: II. Teil. 23.45-24.00: Andante aus dem Streichquartett F-dur von Bruckner.

„Teddy? Aber nein, das ist ein kleiner Junge. Er hat sich eine Stellung in einem Rüstungsbetrieb gesichert in der er un-abkömmlich ist. Er macht 120 „bucks“ (Dollars) in der Woche.“ Sie schauten sich gegenseitig an. „Sie haben sicher gehört, daß er geheiratet hat?“ „Teddy verheiratet?“ rief Bill verwundert aus. Dann begriff er plötzlich. Er las es in ihren Gesichtern. Unsicher sagte er: „Weil, ich muß gehen.“ Als er sich der Tür näherte, ging sie auf Teddy und Anna kamen herein. „Tag Anna“, sagte er, „herliche Glückwünsche.“ Teddy rief aus: „Schau, schau, Bill ist wieder da!“ Und dann schüttelte ihm Teddy die Hand, und Anna sagte: „Ich wollte dir schreiben, Bill, aber ich wollte deine Adresse nicht genau, und dann weißt du ja, wie das so mit der Post geht.“ - „Gewiß“, sagte Bill, „wahrscheinlich hast du meine Briefe nicht erhalten.“ Und zu sich selbst setzte er hinzu: Alles in Ordnung. Anna, ich mache dir keinen Vorwurf, Anna. Ich war weit fort und Teddy war eben hier, und man kann in so einer Zeit nicht wissen... und auf alle Fälle macht er einen Haufen Geld, und es wäre sinnlos gewesen, vielleicht noch Jahre um Jahre zu warten. Alles in schönster Ordnung, Anna.

„Hör mal, Bill, ich habe meinen neuen Wagen draußen“, sagte Teddy. „Ich mache heute sowieso blau, ein verlängertes Wochenende. Wie wäre es, wenn du mit Anna und mir zum See hinausfährst?“ - „Tut mir leid“, entgegnete Bill, „aber ich bin heute abend zu einem Essen eingeladen.“ - „Ach so“, lachte Teddy, „du bist ja ein großer Held.“ Seine Mutter wartete auf ihn an diesem Abend. Vielleicht verstand sie, was in ihm vorging.

chriftleitung
Berlin, 6. April
pfauben mi-
der Frage Ru-
Bukarest gemel-
den Zeitungen in
emacht und mit
taren veröffent-
die rumänische Zri-
Bedeutung der
er hervorhebt, an
die Stimme, die an
s am deutschen
eiche Vorbehalte
Sender gab der
erliche Erklärung
des Rumäniens im
um und um den Be-
karakterist. Zeitung
uns Rumänen ist
ehrmehrheit, und
uns kein Terror-
denken, das der
n so genau so vor-
deutschen Heimat.
Wille beider Völ-
im bis zum Sieg.
im Südosten und
nimals eine Än-
sich bringen.“
tschland hat 1940
Rumänen gereit-
nd und Rumänen

Freitag, Reichsprogramm: 7.30-7.45: Zum Hören und Behalten. 9.05-9.30: „Wir singen vor“. 12.35-12.45: Zur Lage. 14.15-15.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00-15.30: Kapelle Hans Busch. 15.30-16.00: Frontberichte. 16.00 bis 17.00: „Kleiner musikalischer Gruß“. 17.15 bis 18.30: Bunte Melodienfolge. 18.00-18.30: Soldaten und Kapellen. 18.30-19.00: Zeitpiegel. 19.45-19.50: Frontberichte. 20.15-22.00: „Zauber der Musik“. 22.15-24.00: Beschwingte Musik. - Deutschlandsender: 17.15-18.00: Konzert. 18.00-18.30: Solistenabend. 20.15-22.00: Opernklänge und solistische Musikzettel.

Als Bill sich auf seinem Flugplatz zurück-meldete, waren seine Augen blutunterlaufen und seine Hände zitterten ein bißchen. Er hatte noch etwas Whisky in einer Taschens flasche, und während er zusammen damit auftränkte, erzählte er von seiner Stadt. „Ich wanderte darin umher und kam mir wie ein Gespenst vor. Oder vielleicht war ich lebendig und alle anderen waren Ge-spenster. Es war jedenfalls wie in einer Ge-spensterstadt.“

die trotz aller verlorenen Schlachten im Innern unbesiegt zu ihrem König standen, als die Liebe seiner Landeskinder zu der kargen Heimat brandenburgischer Felder, als die Hoffnung auf jenen guten Stern, der noch immer den Gläubigen geleuchtet und sie endlich durch Schmerz und Trauer zur Freude führte?

Hungersnot
USA. In der letz-
ten Rull befragt, ob
beitigung des Lei-
den durch direkte
beitragen wollen.
er darüber schon
während der Krie-
sporte nach den
en der indivi-
manuskripten.

„Dieser Krieg fordert von den „Habenichtsen“ noch das letzte bißchen Gut. Der Grenadier an der Front sucht Unterschlupf in Schneemulden, Schmelzwasserseen, in flachen Erdgruben, in Nestern von Tannenzweigen. Dahin wohnen sie jetzt oft in Luftschutzbunkern, in Kartoffelkellern, in unterirdischen Behausungen, oder sie leben bei den Bauern draußen auf dem Lande mit Spirituskochern, dem letzten Kochtopf, dem einzigen Kleide. Was uns unverlierbar geblieben ist, das ist dies unsere Treue, unsere Liebe und unsere Hoffnung und unser Frühlingsglaube der Glaube an den Frühling der deutschen Erfüllung nach Nacht und Not!

Truhe, Liebe, Hoffnung und der Glaube, sie sind immer allein übriggeblieben, wenn es um die letzte Entscheidung, um Sterben oder Weiterleben ging. Die größten Stunden deutscher Geschichte fanden sie als Zeugen einer neuen Zeit. Die Nibelungen leben in Treue, Liebe und Hoffnung, ein ganzes Weltalter klingt mit ihrem Untergange aus, und ein neues zieht darauf, das in den Händen Dietrichs von Bern liegt. Das Mittelalter blüht im Dreißigjährigen Kriege in unsäglicher Qual und tausendfältigem Tod auf allen Leichenfeldern Deutschlands aus, und die Neuzeit beginnt in der Treue des Bauerntrötzes, der Liebe eines unsäglichen geprüften Geschlechtes und in der Hoffnung auf eine schönere, freudvollere Zeit. Was sonst hielt das friderizianische Freußen nach dem dritten und vierten Kriegsjahr des siebenjährigen Ringens gegen die großen Alliierten gegen die Obermacht der ganzen abendländischen Welt am Leben als die Treue seiner Grenadiere,

der Gott der Bolschewisten ist die Ma-

Startbereit zur Frühjahrsfeldbestellung

Von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Fr. Meisner, Straßburg

Trotz des milden Winters scheint sich der Beginn des Frühjahrs doch noch zu verzögern. Denn draußen in der Natur wagen sich die Frühlingboten nur ganz vereinzelt in besonders warmen, günstigen Lagen hervor, während alles übrige, was sonst in dieser Jahreszeit grünt und blüht, noch in abwartender Ruhe sich verhält. Trotzdem muß der bäuerliche Hof heute für die Frühjahrsfeldbestellung vollauf startbereit sein, um die bislang verlorene Zeit durch rasche Erledigung der Bestellarbeiten einigermaßen aufzuholen zu können. Wenn auch schon vereinzelt, vor allem in der Rheinebene, mit der Aussaat von Sommerweizen, Hafer und Gerste begonnen wurde, so kann dies jedoch nicht allgemein festgestellt werden. Die für die Aufnahme der Frühjahrssaat vorgesehenen Acker befinden sich in einer sehr guten Beschaffenheit, nur fehlt landauf, landab ein entsprechender Vorrat an Winterfeuchtigkeit, da die im Winter gefallenen Niederschläge bei weitem nicht ausreichen, um die Verluste durch die letztjährige Trockenheit auszugleichen.

den kann. Wir müssen besonders in diesem Frühjahr sehr darum bemüht sein, daß die Unkrautbekämpfung so stark wie nur möglich zur Durchführung kommt, damit nicht wertvolle Nährstoffe vom Unkraut mit verbraucht werden. Die Nährstoffvorräte im Boden und die zusätzlich zuzuführenden Nährstoffe in Form von Mineraldüngern müssen den Kulturpflanzen zur Verfügung stehen, damit diese durch eine rasche und kräftige Jugendentwicklung gute Ernten zutage bringen.

Es ist deshalb unter allen Umständen bei der Frühjahrsfeldbestellung, aber auch bei den Gartenarbeiten, sei es in Kriegsgärten, Schrebergärten oder in der Brachlandbewirtschaftung notwendig, daß jede unnötige, bodenwendende Bearbeitung unterbleibt. Denn jede Pflugfurche, jeder Spatenstich bedeutet empfindliche Verluste an dem wertvollen Vegetationswasser im Boden, und ohne Wasser keine schnelle und flotte Jugendentwicklung der angebauten Pflanzen. Wir müssen durch häufiges Bearbeiten der Erdoberfläche mit Saatege, Unkrautstriegeln, Rechen und Greil immer wieder für eine Auflockerung Sorge tragen, weil nur dadurch eine Wasserverdunstung aus dem Boden unterbunden wird.

Die Trockenheit im abgelaufenen Jahr hat die Futterbestände empfindlich getroffen. In Gebieten, in denen Rotklee oder Luzerne durch die Trockenheit notgelitten haben, müssen diese Acker durch Nachsaat von Gräsern ausgefüllt werden. Welches Weidelgras für Rotklee, Lieschgras, Wiesen-schwengel und etwas Knaulgras sind zur Ausbesserung der Luzernelöcker besonders zu empfehlen.

Gedinge- und Prämienlohn im öffentlichen Dienst

Der Reichstreuhandler für den öffentlichen Dienst hat für die invalidenversicherungs-pflichtigen Gefolgschaftsmitglieder des öffentlichen Dienstes (ausgenommen Staatsweibbau und Staatsforsten) eine Anordnung zur Förderung der Leistungssteigerung erlassen. In allen öffentlichen Verwaltungen und Betrieben, in denen ein Gedinge- oder Prämienverfahren wirtschaftlich und möglich ist, soll nach diesem Verfahren gearbeitet werden. Die Gedinge sind nach Zeit zu bemessen und so festzusetzen, daß bei durchschnittlicher Leistungsfähigkeit und normaler Anstrengung ein Verdienst erzielt wird, der dem Grundlohn zuzüglich des Gedingefaktors (Akkordzuschlag) entspreche. Für Arbeiten, die sich für die Ausführung im Gedinge nicht eignen, können Prämien ausgesetzt werden, wenn dadurch der Arbeitserfolg gesteigert wird. Soweit im Zeitlohn beschäftigte Gefolgschaftsmitglieder ständig Leistungen erbringen, die über dem Leistungsdurchschnitt der übrigen liegen, können widerrufliche Leistungszulagen bis zu 10 Prozent des Gesamtstundenlohnes gezahlt werden. Der Kreis der Empfänger solcher Zulagen wird auf 30 Prozent begrenzt. Gefolgschaftsmitglieder, deren Leistung unter dem Durchschnitt bleibt, können unter den tariflichen Lohnsätzen entlohnt werden.

Wirtschaftskammer Duisburg. Zum Nachfolger des Wirtschaftskammer-Präsidenten Generaldirektor Wehrwirtschaftsführer Dr. J. W. Welker wurde Generaldirektor Berg-assessor A. D. Heinrich Kost ernannt. An Stelle von Professor Dr. Most wurde Dr. Hellmuth Hecker Hauptgeschäftsführer der Kammer.

Die deutsche Rentenversicherung hat die zu einer vorsorglichen und gründlichen Bekämpfung der Tuberkulose notwendigen Maßnahmen in dem Tuberkuloseversorgungsnetzwerk der Rentenversicherung zusammengefaßt. In dem Tuberkuloseversorgungsnetzwerk stellt die Rentenversicherung der versicherten Bevölkerung die besten Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose zur Verfügung.

Wirtschaftskammer Duisburg. Zum Nachfolger des Wirtschaftskammer-Präsidenten Generaldirektor Wehrwirtschaftsführer Dr. J. W. Welker wurde Generaldirektor Berg-assessor A. D. Heinrich Kost ernannt. An Stelle von Professor Dr. Most wurde Dr. Hellmuth Hecker Hauptgeschäftsführer der Kammer.

Die deutsche Rentenversicherung hat die zu einer vorsorglichen und gründlichen Bekämpfung der Tuberkulose notwendigen Maßnahmen in dem Tuberkuloseversorgungsnetzwerk der Rentenversicherung zusammengefaßt. In dem Tuberkuloseversorgungsnetzwerk stellt die Rentenversicherung der versicherten Bevölkerung die besten Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose zur Verfügung.

Wirtschaftskammer Duisburg. Zum Nachfolger des Wirtschaftskammer-Präsidenten Generaldirektor Wehrwirtschaftsführer Dr. J. W. Welker wurde Generaldirektor Berg-assessor A. D. Heinrich Kost ernannt. An Stelle von Professor Dr. Most wurde Dr. Hellmuth Hecker Hauptgeschäftsführer der Kammer.

Die deutsche Rentenversicherung hat die zu einer vorsorglichen und gründlichen Bekämpfung der Tuberkulose notwendigen Maßnahmen in dem Tuberkuloseversorgungsnetzwerk der Rentenversicherung zusammengefaßt. In dem Tuberkuloseversorgungsnetzwerk stellt die Rentenversicherung der versicherten Bevölkerung die besten Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose zur Verfügung.

Vor Ostern in der neuen Heimat

Wieder nimmt ein großer Sonderzug aus dem schwer heimgesuchten Mannheim seinen Weg ins schöne Elsaß. Auf dem Bahnsteig stehen im Morgendämmer viele Frauen, Mütter mit kleinen Kindern und Säuglingen, bejahrte Greise. Bis jeder sein Plätzchen gefunden hat und bis das Gepäck verstaut ist, - das für manchen sein einziges Hab und Gut bedeutet - zeigt die Uhr die Abfahrtszeit an. Ein letzter Händedruck, Türen schlagen zu, Tücher winkeln, und die Räder setzen sich in Bewegung. Das Wehmutsgefühl des Abschiednehmens ist bald überwunden, denn der Gedanke, friedlicheren Gefilden entgegenzufahren, beherrscht bald die Gemüter. Für die Kinder hat die Fahrt ins Ungewisse den Reiz des Neuen. Sie entdecken überall etwas und können nicht genug fragen. Ist es für ein Stadtkind nicht wunderbar, an einer Schafherde vorbeizufahren oder große bunte Fasanen aufzulegen zu sehen?

Um die Mittagstunde läuft der Zug in Straßburg ein. Da stehen schon die Frauen vom NSV-Bahnhofsdienst mit dampfender Suppe und riesigen Körben mit weißen Brötchen. Man nimmt eine angenehme Erinnerung an den Aufenthalt mit. Es geht weiter südlich. Unterwegs werden die Quartierscheine verteilt. Da kommen so allerlei Sonderwünsche zur Sprache. Zwei befreundete Frauen möchten gern im gleichen Dorf wohnen, eine mit Kindern muß in die Nähe einer Kreisstadt, damit ihre Älteste die höhere Schule besuchen kann; wieder eine andere, die ein Kind erwartet, will mit ihrer Mutter zusammen eine Wohnung haben. Eine Fünftel möchte auf die Berge, weil sie nicht ganz gesund ist, eine Sechste wäre gern bei einem Bauern untergebracht, da ihre drei Jungen so lebhaft sind und sich in einer kleinen Stube schwer bändigen lassen. Alle Frauen aber haben den einen Wunsch: eine kleine Wohnung mit eigener Küche, damit sie schalten und walten können wie zu Hause. Es ist nicht leicht, all diesen Anforderungen einigermassen gerecht zu werden. Aber die Umquartierungsleiter kennen die einzelnen Leute, die Zimmer und Wohnungen zur Verfügung gestellt haben, und so ist es ihnen möglich, eine zweckmäßige Verteilung vorzunehmen. Inzwischen ist der Sonderzug am Fuß der Vogesen entlang gebräut und hält jetzt in einem kleinen Kurort. Hier steigen einige aus und werden freudig begrüßt. Die gesamte Jugend hat sich mit Leiterwagen und Handkarren zum Kofferabbolen einfinden. Die Kleinen dürfen sich oben auf setzen, und ab geht es der neuen Heimat zu. Bei der nächsten Station ereignet sich das gleiche. Überall ein froher Empfang! Manche werden sogar mit Lastwagen oder Pferdewagen abgeholt. Es läuft alles wie am Schnürchen. Nur der Einzweilige sieht die hundert Schwierigkeiten und unvorhergesehenen Zwischenfälle, die eine Umquartierung in diesem Ausmaß mit sich bringt. Aber der Erfolg ist, wie überall, auch hier das Entscheidende.

MANNHEIM

Verdunklungszeit von 21.05 bis 6.21 Uhr
Verkaufszeiten in Mannheim
Um allen Zweifeln zu begegnen, geben wir noch einmal die Verkaufszeiten in den Mannheimer Ladengeschäften bekannt. Die Bäcker und Metzger öffnen um 5/7 Uhr, halten auf bis 13 Uhr, öffnen wieder um 15 Uhr und schließen um 19 Uhr. Die Milch- und übrigen Lebensmittelgeschäfte öffnen spätestens um 8 Uhr, halten auf bis 13 Uhr, öffnen wieder um 15 Uhr und schließen um 19 Uhr. Die Süßwaren-Spezialgeschäfte öffnen nur dienstags, donnerstags und samstags wie die Lebensmittelgeschäfte. Alle „sonstigen“ Ladengeschäfte öffnen um 9 Uhr und halten durchgehend bis 18 Uhr auf; ausgenommen die „Einmannbetriebe“, die von 12-14 Uhr Mittagspause einziehen. Am Donnerstag jeder Woche schließen die „sonstigen“ Ladengeschäfte um 19 Uhr. Am Mittwochnachmittag sind in Mannheim alle Ladengeschäfte geschlossen.

Ausgezeichnete Soldaten. Mit dem EK 3 ausgezeichnet wurde Feldwebel Heinrich Köhny, Karl-Ludwig-Str. 9, mit dem EK 2 Obergefreiter Karl Mayer, Waldhof, Rosenstr. 44, und Gefreiter Fritz Bauer, Beckenhain, Maxauer Str. 9.

Xpelt für Jugendhilfe. Das Stadt Ernährungsamt gibt im Anzeigenteil die Ladengeschäfte bekannt, die auf den Abschnitt 7 der Reichsfleischkarte 61 Jgd aus Restbeständen 1 kg Äpfel für Jugendhilfe von 14 bis 18 Jahren ausgeben. Ein Rechtsanspruch auf Zuteilung besteht nicht.

Sonntagszuschläge bei Feiertagsarbeit. Auf Anfrage teilen wir mit, daß die Firmen an die Karfreitag und an Ostermontag arbeiten lassen, den Sonntagszuschlag bezahlen müssen.

Schulstimpfung 1944. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im Anzeigenteil.
50 Jahre im Beruf. Werbeleiter Jakob Burkhardt, Waldhof, Unter den Birken Nr. 1, blickt zu Ostern auf ein halbes Jahrhundert ununterbrochenen Schaffens in seinem Beruf zurück. Burkhardt kam 1894 in die Dr. Haas'sche Druckerei, war dann mehrere Jahre auswärtig bei der „Schwarzen Kurat“, besuchte die Handelsschule, ging als Werbeassistent ins Stahlwerk und 1912 zu Bopp u. Reuther, wo er als Handlungsbevollmächtigter die Werbeleitung übernahm. Kriegsbedingt mit mehreren Orden ausgezeichnet, wurde Burkhardt nach dem Weltkrieg wieder seinem Beruf und öffentlichen Belangen der Stadt, wurde als Organisator des Blumenkorso, als Mitbegründer und

Leiter des Männerchors Gartenstadt und später als Blockleiter der NSDAP weiten Kreisen der Mannheimer Bevölkerung bekannt. 1936 machte er mit deutschen Werbeleute eine Studienreise nach Amerika.
Goldene Hochzeit. Otto Kessel und Frau Kärl, geb. Maler, z. Zi. Reihheim bei Heilbronn, feiern goldene Hochzeit, gleichzeitig feiert Otto Kessel den 75. Geburtstag. Silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Johann Dantonello und Frau Luise, geb. Haag, Rosenartenstraße 30, und die Eheleute Josef Hänsle und Frau Frieda, geb. Koch. Zugleich feiert Josef Hänsle das 25jährige Dienstjubiläum.
Hohes Alter. Den 85. Geburtstag feiert Tanzmeister Heinrich Ungeheuer, den 70. Frau S. Hunzinger, T. I. 11a.
Lorscheider als Evangeelist. In der Auf- führung von Bachs Matthäus-Passion im IG-Feierabendhaus am Karfreitag 15 Uhr, wird an Stelle des verstorbenen Tenors Walter Buckow Willy Lorscheider die Partie des Evangelisten singen.
Größe an die Heimat sandten ein Grenadier Hermann Heilinger aus dem KLV-Lager W. Jarosch, Erwin Arnold, Willi Heim, Helmut Zeller, Erwin Winkler, Horst Wittig, Günter Wickenhäuser, Walter Jarosch, Werner Schwenger, Robert Vogel, Rudi Wilmann, Heinrich Wildermuth und Hans Schwarz.

6 Jahre Zuchthaus für ein Betrügerpaar
Vor dem Landgericht Frankenthal hatten sich der 29 Jahre alte, verheiratete Adam Weimar aus Ludwigshafen und die 21 Jahre alte, ledige Elsa Haag aus Pirmasens zu verantworten. Bei einem Fliegerangriff erlitt die Wohnung Weimars nur ganz geringe Schäden. Trotzdem wollte sich der Angeklagte einen Schwerfliegergeschädigtenausweis und damit Geld und Lebensmittelkarten zu verschaffen, die ihm nicht zustanden. In München rückte eine Verwandte des Mädchens 250 RM heraus. In Kaiserslautern wurde einer Frau vorgespiegelt, man könne ihr Wein in jeder Menge verschaffen. Sie zahlte 30 RM Anzahlung und wartet natürlich heute noch auf den Wein, so wie ein Schuhmachermeister auf die Lederabfälle, für die er 80 RM Abschlagszahlung leistete. In Neustadt a. d. W. wurde ein Pfarrer um 20 RM geneigt, in einem Ludwigshafener Bunker einer Frau Kleidungsstücke entgegenzunehmen, die beiden Komplizen dann in Kaiserslautern für 150 RM verkauften. Hinzu kommen noch Radierungen auf einem Fliegergeschädigtenausweis und Änderungen auf einem Krankenschein, um mehr Krankengeld herauszubekommen.
Die Quittung für die lange Kette von Straftaten lautete für den Angeklagten auf sechs Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, für die Angeklagte Haag auf drei Jahre Zuchthaus.

gebekkt dann hat sie kehrigenacht und das schon geschnürte Bündel wieder im Schrein verstaut. Noch selben Jahrs ist sie sein Weib geworden. Die Wirtschaft blühte neu auf. Und ein Jahr später gab's wieder frohen Klang am Brachhof, es war das erste Lallen und Jauchzen eines Kindes das dann, vom Strom der Zeit getragen heranwuchs, so daß das Geschlecht nicht ausstarb. Und so gliederte sich unsere Familienfolge von der Anne Aschaber bis zu seiner Mutter.
Diese Erzählung der Mutter war nun Wort für Wort in mir lebendig geworden. Das armselige alte Dienstbüchli aber hielt ich ehrfürchtig und demütigvoll in Händen denn in ihm fand ich geschrieben das schlichte Lebensvangelium einer deutschen Bäuerin: „Sie diene treu, ehrlich und fleißig.“
„O alte Mannheit!“
Zum 275. Todestag von Johann Michael Moscherosch
Am 4. April waren 275 Jahre verflossen, seitdem in Worms der aus Wiltshaus bei Kehl stammende Satiriker Johann Michael Moscherosch, berüht, durch sein Buch „Geschichte Philanders von Sittewald“ gestorben ist. Ein Denkmal in Wiltshaus erinnert an diesen Herold deutschen Geistes, der als Vorläufer Grimmelshausens betrachtet werden kann. Er zählt zu den großen deutschen Lehrern und Mahnern. Da Deutschland am tiefsten gesunken und verwehelt war, er hob er seine Stimme: „O alte Mannheit, o alte deutsche Tapferkeit, wo bist du hin verlogen?“ Moscherosch verspottete, was

Jetzt regnet's wenigstens nicht mehr aufs Bett

Aufbau und Tätigkeit der Abteilung Sofortmaßnahmen zur Beseitigung von Gebäudeschäden

Als sich vor nunmehr über drei Jahren die feindlichen Fliegerangriffe bevorzugt den Wohnvierteln deutscher Städte zu wandten, war es ein besonderer Wunsch des Führers, daß die vom Terror betroffene Bevölkerung in erster Linie von den dringlichsten Sorgen befreit würde. Hierzu gehört die beschleunigte Ausbesserung und behelfsmäßige Wiederherstellung der Gebäudeschäden. Reichsminister Dr. Todt bestimmte damals, daß die Leitung aller für die Beseitigung der durch Terrorangriffe eingetretenen Bomben- und Brandschäden zu ergreifenden Sofortmaßnahmen in den Städten dem Oberbürgermeister obliegt, der sich zur Durchführung dieser Aufgaben des Hochbauamtes bedienen kann. Auf Grund dieser Anordnung wurde in Mannheim die Abteilung Sofortmaßnahmen beim Hochbauamt geschaffen. Die Zentrale dieser Abteilung hat heute ihren Sitz im Schlageterhaus in M 4a.

Zur übersichtlichen Erfassung aller Dienstgeschäfte sind drei Abschnitte eingerichtet, und zwar umfaßt der Abschnitt Nord sämtliche Stadtteile und Vororte nördlich des Neckars, der Abschnitt Mitte die Altstadt, die Schwetzingervorstadt bis zur Riedbahn - Hauptbahnhof-Neckarspitze, der Abschnitt Süd die übrigen östlich und südlich der Bahnlinie gelegenen Stadtteile und Vororte. In 31 Baubezirke ist das Stadtgebiet eingeteilt, wobei sich ein Bezirk mit einer Ortsgruppe der NSDAP deckt. Der Bezirksbauleiter, ein Beamter oder Privatarchitekt, hat die Aufgabe, mit den ihm zur Verfügung stehenden Arbeitskräften die Gebäudeschäden in bestimmter Reihenfolge je nach Dringlichkeit zu beheben. Nach einem Terrorangriff ist es selbstverständlich nicht immer möglich, allen Anforderungen sofort zu entsprechen, wie dies wünschenswert wäre. Der Wünsche sind eben in solchem Augenblick zu viele. Dann müssen erst die geeigneten Fachkräfte aufgefunden und die Baustoffe und Fahrzeuge beschafft werden. Das weiß der Mannheimer alles und hat sich, von einigen unbeherrschbaren Ausnahmen abgesehen, auch sehr verständnisvoll gezeigt. Obwohl es für ihn manche Tage und sogar Wochen bitter ankam, wenn auch viele durch ihre persönlichen Erfahrungen heute Bescheid wissen, erscheint es doch angebracht, einige Worte über den Gang des Verfahrens bei einem Schadensfall zu sagen. Die Geschädigten wenden sich wegen Schadenbehebung zweckmäßig stets zuerst an den Bezirksbauleiter, der mit Hilfe der ihm zugeteilten Handwerker allein nur in der Lage ist, dringende Arbeiten rasch durchzuführen. Eine Zuteilung von Arbeitskräften und Baustoffen durch den Abschnitts- oder den Abteilungsleiter kommt grundsätzlich nicht in Frage, so daß die In-

spruchnahme dieser Stellen zwecklos ist. Für die Zuteilung größerer Sofortmaßnahmen besteht bei der Abteilung Sofortmaßnahmen ein Kontingenzbüro, das gleichzeitig über größere Lagerplätze verfügt. Eine Abgabe von Baustoffen kann dort jedoch nur mit schriftlicher Bescheinigung des Bezirksbauleiters und nur an Handwerker erfolgen. Die Tätigkeit des Bezirksbauleiters beginnt sofort nach einem Angriff mit der Behebung von Dach- und Glasschäden. Ihm und seinen Unterbezirksleitern stehen dafür die ständig für den Bezirk zugeteilten Handwerker zur Verfügung, die je nach Bedarf von der Zentrale durch Abzug aus den übrigen Bezirken verstärkt werden können. Der Bezirksbauleiter kann mit kleinen Kommandos nach Abzug der Feuerschutzpolizei auch zu Bergungsarbeiten an Schadensstellen herangezogen werden, um Privateigentum von Hausbewohnern und Geschäftsinhabern vor der Vernichtung zu retten. Die Bergung und der Schutz von Menschenleben dagegen ist Sache der Luftschutzpolizei. Die Freimachung der Straßen und die Sprengung ganzer Gebäudeteile, ferner die Abberäumung der Schutzmassen ist in Mannheim dem Stadt Tiefbauamt übertragen.

Bei den Wiederherstellungsarbeiten wird weitestgehend von der Verwendung vorhandener Baureste Gebrauch gemacht. Die Behebung der Gebäudeschäden erfolgt in drei Gruppen: In der ersten sind die völlig zerstörten Häuser vermerkt. Gebäude, die über 50 Prozent zerstört sind, fallen nicht unter Sofortmaßnahmen. Die zweite Gruppe stellen die schweren Schäden dar. In ihr finden wir auch den Privatarchitekten in Tätigkeit. Der Geschädigte wendet sich an das für ihn zuständige Baubüro und dort wird ihm aus der Reihe der zur Verfügung stehenden Architekten eine geeignete Persönlichkeit zugewiesen. Der Privatarchitekt stellt dann die Schäden im einzelnen fest und reicht abschließend den Antrag auf Wiederherstellung als Sofortmaßnahme an das Bezirksbaubüro ein. Hier wird er geprüft und dazu Stellung genommen. Die dritte Gruppe, die den größten Teil aller Schäden darstellt, besteht aus den leichten und mittleren Schäden. Zu ihnen gehören eingefallene Decken, eingedrückte Zwischenwände. Hier schreibt der Bezirksbauleiter zur Beseitigung der Schäden die entsprechenden Aufträge an das Handwerk aus, nachdem die Hauseigentümer vorher diese Schäden beim Bezirksbaubüro angemeldet haben. Die Büros der Bezirksbauleiter befinden sich in den meisten Fällen in unmittelbarer Nähe oder im Hause des Ortsgruppenleiters. Das hat sich als sehr vorteilhaft erwiesen. Auf die enge Zusammenarbeit dieser beiden

Stellen wird seitens der Kreisleitung und des Oberbürgermeisters großer Wert gelegt. Die Tätigkeit der Ortsgruppe erstreckt sich hauptsächlich auf die Betreuung der Geschädigten, während der Bezirksbauleiter mit der baulichen Behebung nicht aber mit Barabfindungen oder Beschaffung von Einrichtungsgegenständen befaßt ist. Bei der Wiederherstellung der Gebäudeschäden sind die vom Reichsinnenminister für das ganze Reich als verbindlich erklärten Richtlinien für die Durchführung von Bauarbeiten zur Beseitigung von Fliegergeschäden maßgebend. Es würde zu weit führen, auf diese Bestimmungen hier einzugehen. Das Bauhandwerk muß sie in erster Linie beachten und pflichtgemäß danach handeln. In Mannheim ist „Ersatzleistung in Natur“ angeordnet, das heißt der Geschädigte hat Anspruch auf Wiederherstellung des früheren Zustandes seines Anwesens unter Berücksichtigung der Einschränkungsvorschriften. Die Aufträge erfolgen demgemäß vom Bezirksbaubüro unmittelbar an den Handwerker. Ein Auftragserteilung durch Hauseigentümer, Meister oder deren Beauftragte - auch von Privatarchitekten - an Handwerker ist unzulässig. Davon wird natürlich die Selbsthilfe durch eigene Arbeit der Geschädigten nicht berührt. Führt trotzdem ein Handwerker ohne Auftrag der Abteilung Sofortmaßnahmen Behebungen in Fliegergeschäden aus, so hat er mit Bestrafung durch den Kreisbaudirektor und mit Nichtanerkennung seiner Forderung seitens der Abteilung Sofortmaßnahmen oder der Feststellungsbehörde zu rechnen. Jede vorüberhergestellte Wohnung wird vom Bezirksbaubüro dem Wohnungsmarkt einige Tage vor Bezugsmöglichkeit schriftlich mitgeteilt, damit sie von dort aus vermietet werden kann. -ebo-

Mit KdF in Vierzehn. Musik, Gesang und Tanz werden den Besuchern des KdF-Abends am Ostermontag, 18 Uhr, im Ratskeller geboten.

Heidelberger Notizen
Die NS-Kriegsopferversorgung. Kameradschaft Heidelberg, setzt am Sonntag 16. April, 14.30 Uhr, in der Stadthalle in Verbindung mit der NSG „Kraft durch Freude“ ihre sozial-kulturelle Betreuung fort. Ihre Mitglieder sollen in freudigenden Mühestunden neue Lebens- und Spannkraft zum Kampf gewinnen. Diese Stunden sollen ihnen Unterhaltung, Freude und damit seelischen Auftrieb bringen.
Zu Dozenten ernannt wurden an der Universität Heidelberg Dr. phil. habil. Waldtraut Eckhardt mit der Lehrbefugnis für Philosophie und Pädagogik und Dr. med. habil. Kurt Binglei für Hygiene und Bakteriologie.

Der Koffer auf dem Schwetzingen Schloßplatz

Kleidungsstücke und Silber ausgebombter Mannheimer gestohlen

Nach den schweren Fliegerangriffen im Herbst des vergangenen Jahres eilten viele ausgebombte Mannheimer nach Schwetzingen, um von dort in den Weg zu finden, den nach dem Auffanggebiet. Damals ging es bei einigen Familien etwas drunter und drüber, und manches von den schwer zusammengepackten Siebensachen blieb irgendwo hängen. So stand auch ein Koffer fern von seinem Besitzer neben einer Bank auf dem Schloßplatz in Schwetzingen. Einer hatte ihn erpätet, der Angeklagte Josef Daub, ein Depp gewiß, aber auch nicht so dumm, daß er sich über die Lage im unklaren gewesen wäre. Der Koffer stach ihm in die trüben Augen. Es hat nichts dabei ein Bekannter ausdrücklich warnte er schnappte sich den Koffer und nahm ihn mit nach Hause. Seine Schwägerin Elise Daub tat nicht sehr entrückt von dieser Neuanschaffung füllte sie aber bald in die neuen Besitzverhältnisse. Sie nahm das Silber heraus, stülchte Kleidungsstücke und was sonst brauchbar erschien, obwohl eine Kennkarte und ein Lebensmittelausweis den Eigentümer nannte! Einen Plover bekam die Tochter des Hauses ein anderer wurde aufgezogen. Durch einen bösen Zufall kam die Geschichte aus Tageslicht. Das Töchterlein ließ nämlich der Eigentümerin in die Hände freilich gab das Kind ganz im Geiste der Mutter und des Großvaters, einen falschen Namen an. Die Folge war ein Rattenkrieg von Ermittlungen auf eine Aufforderung in der Zeitung bequeme sich schließlich der alte Daub den Koffer so ziemlich ohne Inhalt abzugeben.
Der alte Daub hat es seinem Schwachsin zu verdanken daß man ihn nicht vor das Sondergericht stellte. Mit einem Jahr Gefängnis wegen Unterschlagung kam er

glücklich davon Schärfer wurde die vollkommen zurechnungsfähige Schwägerin gefaßt, obwohl sie nur die Hehlerei war. Sie muß auf ein Jahr und drei Monate ins Gefängnis.

Bedenkliche Verwandtenhilfe

Die Angeklagte Karoline Fischer war von ihrer Schwägerin beauftragt worden, nach ihrer Habeligkeiten im Keller eines zerstörten Hauses zu schauen. Diese Nachschau besorgte der Gatte der Angeklagten, der deswegen von einer anderen Instanz schon verurteilt ist. Denn er sah so gründlich nach, daß eine ganze Reihe von Hausbewohnern Kleidungsstücke und Bettwäsche vermaße. Er sah übrigens auch im Luftschutzkeller des Hauses nach, wo er gar nichts zu suchen hatte. Aber - das spricht zu seinen Gunsten - er ließ wissen daß er wahrscheinlich etliches eingespackt habe, was nicht Eigentum seines Schwagers sei. Man könne es jederzeit bei ihm in der Wohnung abholen. Die nächste Phase der Verwandtenhilfe ging dann ganz auf das Konto der Angeklagten. Sie gab den vorstellig gewordenen Hausbewohnern nur zögernd ihr Eigentum heraus, in einigen Fällen wies sie ihnen sogar eintrübt die Tür bei einer der Geschädigten einen Kaminbeamten mitnahm. Da stellte sich heraus, was die Angeklagte schon alles für ihre persönlichen Zwecke benützt hatte. Es beleuchtet ihre Auffassung von solchen Dingen, daß sie kurz vorher einen Mantel der ihr vermeintlich ausgehändigt worden war, kaltchnüzig ihrem Bestand einverleibte. Dieses Stück gehörte allerdings nicht einem fliegergeschädigten Volksgenossen. Dafür und für die Verwandtenhilfe gab es ein Jahr Gefängnis. -tt

SPORT UND SPIEL

Zum Spiel der „Roten Jäger“
Die Luftwaffe-Elf wird nach ihrem Freundschaftsspiel am Karfreitag in Nürnberg gegen den Club im Laufe des Samstags bei uns eintreffen und Quartier beziehen. Die Elf der Basenspieler ist bis jetzt noch nicht aufgestellt, jedoch kann mit folgenden Leuten gerechnet werden: Hartmann, Bissel, Conrad, Zellmer, Müller, Krämer, Spiesauer, Wahl, Lanzenheim, Klee, Preschle, H. Abig, Türk und Wilpert. Der FC Freiburg wäre dann also mit seinem vorläufigen Verteidiger Zellmer und der VfL Neckarau mit den bewährten Spielern Preschle und Wahl vertreten.
Das Vorspiel bestreiten die Bannmannschaften von Mannheim und Karlsruhe.

Aus der 1. Spielklasse
E. P. in der Staffel 2 ist auch an diesem Spieltag die Entscheidung noch nicht gefallen. Der FC Hockenheim sicherte sich auf alle Fälle die Punkte aus seinem letzten Pflichtspiel mit dem FC Brühl, der auf eigenem Gelände innig Zeit eine 3:1-Führung hatte, um schließlich doch noch mit 3:4 im geschlossenen Felde zu landen. Hockenheim, Rheinau und Kurpfalz liegen relativ punktgleich so daß erst die nächsten Spieltage die Entscheidung bringen können.
Tabellestand: Hockenheim 12 Punkte, 18:6 Punkte, Rheinau 9, 12:8, Kurpfalz 9, 12:6, Brühl 10, 8:12, Brühl 11, 8:14, Neulandheim 8, 6:10, Schwetzingen 9, 4:14 Punkte.

Württemberg's neuer Fußballmeister. SV Göppingen, betrachtet ein Freundschaftsspiel gegen den VfB Stuttgart, das am Ostermontag stattfinden wird, als ein Generalprobe zum Meisterschaftsvorrendertreffen gegen die KSG Saarbrücken am 16. April.

Ein Oster-Handballturnier führt IG Ludwigshafen durch Starke Mannschaften aus Baden und der Pfalz, voraussichtlich auch die Gaumeister SV Mannheim, Waldhof und VfL Halbach, werden beteiligt sein.
Frau Hilde Sperling, die frühere deutsche Meisterin, steht immer noch an der Spitze des deutschen Frauenfußballs. Jetzt gewann sie bei den deutschen Hallenmeisterschaften wieder zwei Titel und zwar im Frauen-Einzel und mit Anker Jakobsen als Partner im Gemischten Doppel.

Die deutsche Hockeymeisterschaft wird bereits am 16. April mit den ersten Vorrundenspielen gestartet. Es stehen sich an diesem Tag Flensburg HC und LSV Hamburg gegenüber. Am 23. April spielen u. a. Wacker München - RSG Stuttgart und KSG Köln - KSG Koblenz Bad Kreuznach.
Den Riesensportplatz des Schilke Gebweiler am Großen Beichen gewann unter 30 Bewerbern der Freiburger Ernst Rominger vor Furtenbach (WB Kärnten) und Riechert (SC Zabern). Den Lauf der Frauen holte sich Maidi Rößl (SK Gebweiler).

Kroatien und die Slowakei bestreiten am Ostermontag in Agram einen Fußball-Länderkampf, der von dem Wiener Schiedsrichter Schaubauer geleitet wird.
Deutsche Rekordläufer starten an den Ostertagen in Antwerpen von Soldaten und Verwandten, angekündigt sind u. a. Inge Hest, Horst Faber, Baran Falck und Strauß/Noack. Das Rekordspiel bestreiten BSC, Brandenburg und Rotweiß, Berlin.

Das Dienstbüchli / von Maria Schennach, Zirl

Am Dachboden, auf der eisernen Truhe unten, im Stuß von Druckwerken, hab ich es gefunden, das alte Dienstbüchli. - Außen verstaubt und innen vergilbt, hat es Jahre hier geschlummert. Schien toll zu sein und war doch irgendwie verbunden mit Zeit und Leben, denn silbergrau hafteten Teile eines kleinen Spinnen-Netzchens an einer seiner Kanten. - Behutsam heb ich es, das fast zerfallene Heftchen hervor, auf dessen Umschlag sich aus seltsam verschörkelten Buchstaben entziffert läßt Dienstbüchli der Anne Aschaber. - Meine Gedanken tasten zurück in die Vergangenheit und ich versuche, mich in Erinnerungen an Oberlieferies zu ergen.
Anne Aschaber...? Haben mir nicht zarte Mutterhände in Tagen meiner Kindheit ein verblaßtes Bildchen dieser Frau gereicht, damit ich es in mich aufnehme? Ja, jetzt erinnere ich mich: „Deine Urgroßmutter“, hatte die Mutter mir zu erklären versucht. Betroffen und zaghaft blätterte ich nun in den spröde gewordenen Seiten, lese erst Amtsvormerke und persönlichen Daten und schließlich in verblichenen Schriftzügen die Worte: „Sie diene treu, ehrlich und fleißig Anno 1813-1830.“ Ungelesen ist das eingetragene wohl niedergeschriebene von einer schweren Bauernhand. Und wie ich mir die lebhaftige Gestalt dieser Dienerin vor Augen führe und all mein Sinnen auf vages Ahnen zu stiften versuche, ist mir als öffnete sich lautlos die Tür und als stünde nun vor mir eine gebeugte grauhaarige Frau, aus deren Ant-

litz zwei gültige Augen leuchten, die Augen meiner Urgroßmutter.
17 Jahre hatte sie als Magd gedient! Ohne Klagen, ohne Murren. Tag um Tag vom Morgengrauen bis in die Nacht alle Mühe auf ihren schwachen Schultern tragend, nicht eher ruhend, bis das Letzte getan war. So lebte sie selbstvergessen, schützig, habe und Scholle der anderen und trug dabei im Herzen ihr stilles Glück, den Frieden. 17 Jahre regsam und strebsam, um vielleicht nachher eines Tages überrascht gewahrt zu werden, daß die Zeit die ersten grauen Fäden in ihr Haar gesponnen hatte.
Wie klang doch damals die Erzählung der Mutter? - „Im oberen Zillertal wo Almmatten die Höhen umsäumen, lag einst der Brachhof. Da diene eine schmucke Dirn die Anne. Immer ging sie froh ans Werk und verbreitete Zufriedenheit um sich. Aber es kamen böse Tage. Schulden lasteten schwer auf dem Lehen. Stück um Stück wanderte das Vieh vom Hof ins Tal, in die Stallungen der Gläubiger. Allmählich nannten auch Wiese und Feld andere ihr eigen. Das Anwesen schien leer geworden. Keine Lieder der Mägd klangen vom Brachhof in die Abendstille, kein Pfiff der Knechte hallte durch das Haus. Sie alle die zum Gesinde zählten, waren fortgegangen, um woanders für reicheren Lohn zu dienen. Auch die Aschaber hat fortgewollt. Da ist aber der Bauer gekommen, daß ihre Hand ergriffen und gemurmelt: „Du! Anne! Geh mir nit fort!“ Sie hat ihn daraufhin lang und tief aus ihren treuen Augen an-

Der Pfau

Schlag nur mit Fug und Recht dein Rad, Du stolzer Pfau, - wer hat, der hat!
Allein wer nichts hat, spricht gereizt Von Eitelkeit, die so sich preizt.
Die Schönheit strahlt, der Neider bellt, So will's der Zwiespalt dieser Welt.
Herbert Lestiboudois

Die Kritik

Zu Ehren der Silberhochzeit des Kronprinzenpaares im Jahre 1883 fand im Berliner Schlosse ein prächtiges Kostümfest statt, dem mit dem ganzen Hofstaate auch der große Feldmarschall Moltke bewohnte. Beim Vorbeimarsch der Königl. Kapelle der sich eindrucksvoll anreihete, fragte jemand den alten Herrn wie ihm das gefallen habe. Der lächelnd sagte: „Vortrefflich und über alle Erwartungen. Aber marschieren können sie nicht.“ Alfred Zimmer.



ZWEITE STADT MANNHEIM

Je näher der Krieg...
Die USA-Zeitung...
Für die Verfab...

Wie es aber in...
Auf die Rolle...
Wenn in ein...

Wenn in ein...
Eine interessan...
USA zu sein h...